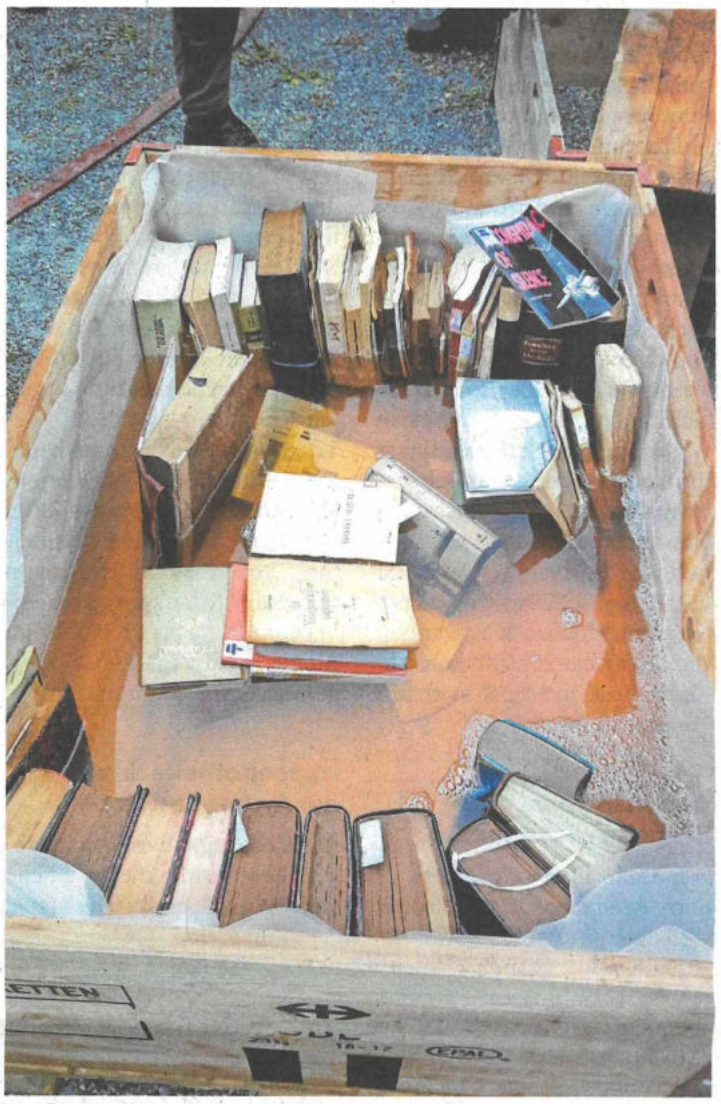
Kulturgüterschutzverein lernt, wie Bücher gerettet werden

Wenn wertvolle Bücher, Manuskripte oder Karten nass werden, brauchen sie schnelle und professionelle Hilfe.

Julia Strauss

Der Albtraum jedes Bibliothekars und jeder Archivarin: Die Bibliothek steht unter Wasser und die gedruckten Schätze werden komplett und unwiederbringlich zerstört. Wie gehen die Verantwortlichen für Kulturgüter, Bücher und Manuskripte vor, sollte Wasser in die Räume eindringen und die Gegenstände bedrohen? Elisabeth Szalay-Fussi und Beat Vogt von der Liechtensteinischen Landesbibliothek und Hannes Schramm von der Kulturgüterschutz-Fachstelle des Amtes für Kultur sind genau solche Verantwortlichen und haben vergangene Woche an einer Schulung teilgenommen, um im Katastrophenfall umsichtig reagieren zu können. Sie vertreten den Kulturgüterschutzverbund. Dessen Mit- glieder sind die öffentlichrechtlichen und einzelne privatrechtliche Kulturinstitutionen. Ziel des Verbundes ist, jährliche Ausbildungskurse und zukünftig auch realitätsnahe Übungen abzuhalten.



Nasse Bücher und Manuskripte können mit Löschpapier oder im Vakuumtrockner getrocknet werden.

Bilder: zvg

Organisation eines Einsatzes gelernt

Beat Vogt von der Landesbibliothek erzählt vom Kurs: «Wir lernten die Organisation des Einsatzes und die Arbeit mit den zur Verfügung stehenden Mitteln.» Dazu wurde den Kurzteilnehmenden beigebracht, wie sie nasse oder feuchte Papierdokumente inventarisieren und fachlich richtig verpacken. «Ausserdem war auch die persönliche Erfahrung im Umgang mit Stress bei einem Ereignis wichtig», ergänzt Vogt.

Der Kurs war auf den Umgang mit Papier spezialisiert. «Neben nassen Büchern retteten wir auch nasse Dokumente und Fotos», berichtet Vogt und erklärt, wie nasses, aufgeweichtes Papier zumindest in kleinen Mengen mit Löschkarton gerettet werden kann. Grössere Mengen an nassen Dokumenten und Büchern kommen in die Vakuumgefriertrocknung.

Sollte es in einem der Archive zu einem Wassereinbruch kommen, sind die schützenswerten Gegenstände bereits im Voraus in unterschiedliche Kategorien eingeteilt. Je nach Wichtigkeit werden gewisse Bücher zuerst gerettet.

Anno 1985: Tausende Bücher zerstört

Kein Glück und keine Experten des Kulturgüterschutzes hatten rund 30 000 Bücher im Jahr 1985. Im Juni kam es nämlich zu einem folgenschweren Wassereinbruch in den Kellergewölben des Liechtensteinischen Gymnasiums. Die Landesbibliothek lagerte damals Zehntausende Bände– darunter 6000 Sachbücher, 5000 Belletristikbände sowie 2000 Landkarten – in den Regalen und das Liechtensteinische Landesmuseum praktisch die gesamten Kulturgüter aus den Ausgrabungen zur Erforschung der Geschichte Liechtensteins. Mehrere Stunden lang stand das Wasser in den Räumen bis an die Decke, ehe die Feuerwehr eintraf und mit vier Pumpen das Wasser absaugte («Liechtensteiner Vaterland», 10. Juni 1985).

Jugendblasorchester Liechtenstein mit beachtlichem Erfolg

Beim 11. Österreichischen Jugendblasorchesterwettbewerb in Grafenegg wurde Liechtenstein durch das Jugendblasorchester unter der Leitung von Christel Eberle vertreteten. In der Altersstufe BJ konnte mit 83,75 von 100 Punkten Rang sieben erzielt werden.

Zusammengestellt wurde das Liechtensteiner Orchester bereits im April als gemeinsames Projekt des Liechtensteiner Blasmusikverbands und der Musikschule. Die Mitglieder stammen aus allen zehn Liechtensteiner Musikvereinen von Ruggell bis Balzers und sind zum grössten Teil sehr jung, weil der Wettbewerb in der Stufe BJ einen Altersdurchschnitt zwischen 13 und 14 Jahren vorschreibt. Nach einigen Proben ging es dann im Juni zum Vorausscheidungswettbewerb nach Götzis. Mit grosser Freude konnte der Präsident des Blasmusikverbands, Christian Hemmerle, im Anschluss an diesen Wettbewerb verkünden, dass

halb nochmals in etlichen Stunden fleissig geprobt und zu Hause und im Musikunterricht geübt. Am letzten Wochenende ging es dann für die 42 jungen Musikerinnen und Musiker endlich los nach Niederösterreich, wo sie sich mit ihren beiden Wettbewerbsstücken im Auditorium in Grafenegg, einem der besten Säle Österreichs, dem Publikum und den Juroren präsentieren konnten. Da es sich um einen Auswahlwettbewerb der jeweils besten Orchester handelt, war das Niveau naturgemäss sehr hoch. Umso erfreulicher war es, dass es am Ende für sehr gute 83,75 von 100 Punkten ge-